

wohl in Byzanz als auch im lateinischen Westen beschäftigt hat. Im Einzelnen sind zu verzeichnen: Katrin BEYER / Michael GRÜNBAUT, Einführung in die Tagungsthematik (S. 169–180). – Andrea SCHEITHAUER, Urbanitas im Spiegel der lateinischen Literatur der ausgehenden Republik und des frühen Prinzipates (S. 181–192). – Carolina CUPANE, Στήλη της ἀστειότητος. Byzantinische Vorstellungen weltlicher Vollkommenheit in Realität und Fiktion (S. 193–209). – Michael GRÜNBAUT, Euglotta – Sprechen als Statusindikator in der mittelbyzantinischen Zeit (S. 211–231). – Markéta KULHÁNKOVÁ, Das Eindringen der Volkssprache in die byzantinische Literatur als eines der Elemente der ἀστειότης (S. 233–243). – Sergei MARIEV, Παιδεία und ἀστειότης im Dialog „Phlorentios“ des Nikephoros Gregoras (S. 245–258). – Alexander RIEHLE, Rhetorik, Ritual und Repräsentation. Zur Briefliteratur gebildeter Eliten im spätbyzantinischen Konstantinopel (1261–1328) (S. 259–276). – Andreas BIHRER, Gefährliche Urbanitas bei Michael Marullus. Griechische Exilanten als Konstrukteure und Vermittler urbaner Ideale in der italienischen Renaissance (S. 277–293). – Thomas ZOTZ, Urbanitas in der Kultur des westlichen Mittelalters. Eine höfische Wertvorstellung im Umfeld von *elegantia morum* und *elegantia corporis* (S. 295–308). – C. Stephen JAEGER, Urbs ohne Urbanitas. Die Londoner Stadtbeschreibung von William Fitzstephen, eine Adelsutopie (S. 309–327). – Katrin BEYER, Kultureller Wettstreit um Urbanitas im 12. Jahrhundert. Giraldus Cambrensis und Saxo Grammaticus (S. 329–348). – Bernd ROLING, Heroische Askese und aristokratische Inszenierung. Überlegungen zur Tugend der *magnanimitas* in der Philosophie des Mittelalters und der Renaissance (S. 349–370). – Philipp STENZIG, Zu Gast in Rom. Bankett und Patronage um 1500 (S. 371–389). R. S.

-----

Réjane GAY-CANTON, Entre dévotion et théologie scolastique. Réceptions de la controverse médiévale autour de l’Immaculée Conception en pays germaniques (Bibliothèque d’histoire culturelle du Moyen Âge 11) Turnhout 2011, Brepols, 465 S., 16 Abb., ISBN 978-2-503-54241-6, EUR 90 (excl. VAT). – Dieses aus einer germanistischen Diss. der Univ. Genf entstandene Buch behandelt die Rezeption der Kontroverse über die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria in der deutschen Literatur. In einem ersten Teil fasst die Vf. die Grundphasen der während des MA geführten Auseinandersetzung zusammen, ausgehend von einigen apokryphen Evangelien und den Kirchenvätern, vor allem Augustinus. Die eigentliche Kontroverse entstand im 12. Jh., als das Fest Mariae Empfängnis sich verbreitete. Während der hl. Bernhard sich strikt gegen die unbefleckte Empfängnis aussprach, fingen einige andere Autoren an, das Gegenteil zu begründen. Im 13. Jh. unterstützten die Pariser Scholastiker die makulistische These. Von einigen wenigen Denkern, v. a. Johannes Duns Scotus, wurde aber schon die immakulistische These vertreten. In der folgenden Zeit, von den Franziskanern energisch unterstützt, gewann sie ständig an Boden. Danach kommt die Vf. auf ihr eigentliches Thema, die Rezeption dieser Kontroverse bei auf Deutsch schreibenden Autoren seit dem ersten 1172 vom